

Grußwort zur Matinee anlässlich des 70. Geburtstags der VVN Württemberg

von Ralf Bogen vom Internetprojekt „Der Liebe wegen – von Menschen im Südwesten Deutschlands, die wegen ihrer Liebe und Sexualität ausgegrenzt und verfolgt wurden“ (www.der-liebe-wegen.org)

Zum 70-jährigen Geburtstag der VVN-Württemberg will ich Euch herzlich gratulieren und Euch für Eure konsequente Arbeit gegen die Neuformierung von rechtspopulistischen und neonazistischen Kräften sowie gegen die Verbreitung ihrer menschenverachtenden Ideologie danken.

Kurz darf ich mich vorstellen. Ich heiße Ralf Bogen. Ich bin langjähriges VVN-Mitglied und habe in den letzten Jahren schwerpunktmäßig beim Internetprojekt „Der Liebe wegen“ (www.der-liebe-wegen.org) mitgearbeitet. Aufgrund Urlaubs kann ich heute nicht dabei sein. Seit Anfang dieses Jahres dokumentieren die Vereine Rosa Hilfe Freiburg und Weissenburg, Stuttgart, im Internet über 250 Einzelschicksale. Es geht um Menschen, die in der NS- und Nachkriegszeit wegen ihrer gleichgeschlechtlichen Liebe und Sexualität in der Region des heutigen Baden-Württemberg kriminalisiert, verfolgt und ausgegrenzt wurden. Unsere digitale Gedenkorte macht sichtbar, dass es in Baden-Württemberg keine von dieser Verfolgung unberührte Region gibt und wie diese Verfolgung nahtlos nach 1945 weiterging.

Die Kategorien Geschlecht und sexuelle Orientierung haben bei Rechtspopulisten und Neonazis in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dies nicht nur in den USA oder in Frankreich, sondern auch ganz konkret bei uns in Baden-Württemberg. Geschlechtergerechtigkeit sowie Anerkennung der Vielfalt sexueller Orientierungen werden von diesen Kräften entschieden abgelehnt. Mit dieser Haltung haben Rechtspopulisten und Neonazis viele Anknüpfungspunkte zur vermeintlich „christlichen“ Mitte der Gesellschaft. Das zeigten mehrere homo- und transphobe Demonstrationen gegen die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Baden-Württemberg.

Anlässlich ihres Geburtstags wünsche ich der VVN, dass sich antifaschistische Kräfte einerseits und die emanzipatorischen Frauen- und LSBTTIQ-Bewegungen andererseits als wichtige Bündnispartner gegenseitig bewusster wahrnehmen und schätzen. Dies kann z. B. am Internationalen Frauentag, am Christopher Street Day, am 8. Mai oder am Antikriegstag zum Ausdruck kommen.

Ganz wesentlich gehört für mich dazu, dass bekannter gemacht wird, wie die Ausgrenzung von homosexuellen NS-Opfern überwunden wurde. Dies möchte ich kurz am Beispiel der KZ-Gedenkstätte Dachau aufzeigen:

Die ehemaligen politisch verfolgten Häftlinge des KZ Dachau, die sich im Comité International de Dachau (CID) zusammengeschlossen haben, lehnten bis 1995 Initiativen für einen Rosa-Winkel-Gedenkstein im Museum der KZ Gedenkstätte ab. In einer von über 1300 Personen unterzeichneten Petition vom 10. Oktober 1985 richteten Münchner Schwulengruppen folgende Frage an das Komitee: „Die jüdische Synagoge, der Gedenkstein der Sinti und Roma und die Darstellung der politischen, rassischen und religiösen Verfolgung im Museum bringen zum Ausdruck, dass dem berechtigten Interesse anderer Häftlingsgruppen an der Dokumentation ihrer Leiden entsprochen wurde. Soll dies für Homosexuelle nicht gelten dürfen?“¹

¹ Zitiert nach Albert Knoll (Hrsg.): Der Rosa-Winkel-Gedenkstein. Die Erinnerung an die Homosexuellen im KZ Dachau. München 2015

Max Mannheimer, der Vorsitzende der Lagergemeinschaft Dachau, schrieb rückblickend im November 2015¹: „Totgeschlagen – Totgeschwiegen‘ – so lautet die Inschrift auf dem Marmordreieck im Gedenkraum des Museums, ‚den homosexuellen Opfern des KZ Dachau‘. Der Stein symbolisiert den rosa Winkel der homosexuellen Häftlinge des Konzentrationslagers [...] Während die meisten Überlebenden nach 1945 – zwar schwer traumatisiert von den furchtbaren Erfahrungen im KZ – ein neues Leben in Freiheit beginnen konnten, waren die Befreiten mit dem rosa Winkel immer noch derselben Strafverfolgung ausgesetzt wie vor 1945. Keine andere Opfergruppe wurde nahtlos so verfolgt wie die Homosexuellen. [...]

Seit zwanzig Jahren steht der Stein nun unter dem Dach des Museums der KZ-Gedenkstätte, und es war ein langer, fast zehn Jahre dauernder Weg, bis er dorthin fand. Dieser Weg war gepflastert von einem langen und unwürdigen Streit. Die Homosexuellenverbände wollten ein Ende der Ausgrenzung, wollten, dass bei den Feiern auch die Homosexuellen als ehemalige Opfer genannt werden, dass auch sie Entschädigung erhalten sollten. Denn gelitten und mit dem Tode bezahlt haben alle Verfolgten-Gruppen, gleich welcher Couleur. Die Gegenseite, das CID als Sprachrohr der aus politischen Gründen Verfolgten, legte weiterhin großen Wert darauf, dass ihr Vermächtnis nicht verwässert wird und die herausragende Rolle des Widerstands ungeschmälert bleibt – und es mögen auch viele alte Vorurteile mit eine Rolle gespielt haben. Im Jahr 1995 ist mir als Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau die Rolle zugefallen, den Streit zu einem friedvollen Ende zu führen. Meine Überzeugung ist es immer gewesen, dass wir alle Opfer waren, die wir wegen der Nazi-Ideologie in das KZ gebracht worden waren. Und ein jeder – gleich welcher Winkelfarbe – hat das Recht, gehört und gewürdigt zu werden. Der Schwur der Überlebenden, „Nie wieder“ solle ein solches Unrecht und eine solche Unmenschlichkeit wieder entstehen, gilt selbstverständlich auch für die Homosexuellen. So sah ich mich verpflichtet, darauf hinzuwirken, dass der Rosa-Winkel-Stein endlich aus seinem Exil vom Vorhof der Evangelischen Versöhnungskirche unter das Dach des Museums kommen und sich gleichberechtigt unter all die anderen Verfolgten-Gruppen einreihen soll. Mit Freude konnte ich dann am 18. Juni 1995 in meiner Rede zur Feierstunde der Überführung des Steins zum Ausdruck bringen, dass nun endlich die lange Geschichte der Ausgrenzung ein Ende gefunden hat.“

In diesem Sinne wünsche ich unserer VVN zu Ihrem 70. Geburtstag, dass es ihr auch durch die Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte gelingt, in der Öffentlichkeit überzeugend wahrnehmbar das Profil ihres Namens sichtbar werden zu lassen: eine überparteiliche und strömungsübergreifende Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes zu sein, zu denen selbstverständlich auch die homosexuellen Opfer gehören.

Die VVN ist heute, wie auch vier schwul-lesbische Vereine, Mitglied der Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber. Diese Initiative ist wiederum Mitglied im Bündnis Vielfalt für Alle, das zu einer Party tanz- und musikfreudige Menschen in den Kings Club am Sonntag, den 17. September 2017, von 18 bis 24 Uhr einlädt. Gemeinsam mit der LSBTTIQ-Community wollen wir unsere Vielfalt feiern. Hierzu heißt es in einer Pressemitteilung: „Queers und Straights, Butches und Femmes, Elfen, Einhörner und Bären, Bauarbeiterinnen und Prinzen, Youngsters, Mid-Agers, Silverstars, Rockstars, Eingeborene, Reingeschmeckte und Geflüchtete sind herzlich willkommen! Das Bündnis verspricht den Feiernden viel Gute-Laune-Musik und Überraschungen. [...] Das Bündnis Vielfalt für Alle klärt über menschliche, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auf und unterstützt den Protest gegen homo- und transfeindliche Kampagnen. Es möchte mit der Partyreihe Vielfalt als Bereicherung erlebbar machen.“

Es wäre klasse, wenn ich an diesem Abend viele VVN-Mitglieder begrüßen könnte.

Nun wünsche ich Euch noch eine tolle und stolze Geburtstagsfeier! Und wie heißt es schön in einem älteren Geburtstagslied: „Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei!“